

Seevogel des Jahres 2015: Die Brandseeschwalbe – sensibel und selten

Von HARRO H. MÜLLER



Bei Gefahr oder Störungen steigen die brütenden Brandseeschwalben (hier zusammen mit Lachmöwen) mit lautem Gezeter von ihren Nestern auf. Foto: Sebastian Conradt

Die Brandseeschwalbe ist der Seevogel des Jahres 2015. Der Verein Jordsand hat die Art ausgewählt, weil sie zu den sehr seltenen deutschen Brutvögeln zählt. Im Jahr 2014 brüteten rund 7.600 Paare. Gerade ein-

mal vier Nordseeinseln und zwei Stellen in Mecklenburg-Vorpommern waren besiedelt. Die größte deutsche Seeschwalbe steht als stark gefährdet auf der nationalen Roten Liste der gefährdeten Vogelarten. Schles-

wig-Holstein stuft sie als vom Aussterben bedroht ein. Gemäß der EU-Vogelschutzrichtlinie trägt Deutschland eine besondere Verantwortung für die Erhaltung dieses Meeresvogels.



Ausreichend Nahrung in der Nähe des Brutplatzes ist essentiell für die Ansiedlung der Brandseeschwalbe.

Foto: Klaus Fiedler

„Brandseeschwalben nisten fast ausnahmslos in streng geschützten Gebieten. Anderswo sind die Störungen von Menschen und Prädatoren zu groß“, sagt der Jordsand-Vorsitzende Eckart Schrey. Außerdem nehmen zur Brutzeit im Frühsommer Sturmfluten aufgrund des Klimawandels zu. „Da werden manchmal ganze Brutten vernichtet.“ Zudem könne starke Industriefischerei das Nahrungsangebot an kleinen Fischen mindern.

Der elegante Fischfänger mit dem wissenschaftlichen Namen *Thalasseus sandvicensis* ist etwa 40 Zentimeter groß und hat ca. 90 Zentimeter Flügellänge. Er ist etwas kleiner als

die Lachmöwe. Charakteristisch sind weißes Gefieder, silbergraue Oberflügel, schwarzer Schnabel mit gelber Spitze und ein schwarzer Federschopf. Weithin zu hören sind die lauten „kürick-kürick“-Rufe. Eng zusammengeückt brüten sie in großen Kolonien von bis zu Tausenden Paaren. Die Vegetation der Brutreviere in Dünen und auf Salzwiesen darf nicht zu hoch sein. Hauptnahrung der Vögel sind Sandaale und kleine Heringsartige.

Die Population der Atlantikküsten sowie in Nord- und Ostsee von Irland bis Estland beträgt vermutlich nicht mehr als 70.000 Paare. Die größten Bestände haben Großbritannien, die Niederlande, Deutschland und Dänemark. Neben kleinen Vorkommen im Mittelmeer gibt es größere am Schwarzen und Kaspischen Meer. Nach der Brutzeit von Mai bis späten Juli ziehen die heimischen Vögel entlang der Atlantikküste bis nach Südafrika. Die meisten überwintern vor Westafrika und werden dort massiv gejagt.

Die größte deutsche Brandseeschwalben-Kolonie hat derzeit die niedersächsische Insel Baltrum mit 3.211 Paaren. Dann folgen die Hallig Norderoog nordwestlich von Husum mit 3.025, Minsener Oog bei Wangerooge mit 569, Neuwerk in der Elbmündung mit 554, Barther Oie und Langenwerder in Mecklenburg-Vorpommern nahe Wismar und Stralsund mit 120 bzw. 110 Paaren. Damit erreichte der Bestand 2014 ein kleines Hoch. Denn in den vergangenen Jahren wurden in Deutschland nur 3.700 bis 5.500 Paare ge-



Seit mindestens 150 Jahren brüten Brandseeschwalben auf der Jordsand-Hallig Norderoog.

Foto: Sebastian Conrad



Dicht an dicht hocken die brütenden Brandseeschwalben in der Kolonie.

Foto: Klaus Fiedler

Steckbrief Brandseeschwalbe

Ordnung: *Charadriiformes* – Wat-, Alken- und Möwenvögel

Familie: *Sternidae* – Seeschwalben

Art: Brandseeschwalbe (*Thalassee sandvicensis*)

Verbreitung: Nordost-Atlantik, Nord- und Ostsee mit Irland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland, Dänemark, Polen, Estland, Schweden. Schwerpunkt in Nordseeländern. Mittelmeer: Spanien, Italien. Eurasien: Schwarzes und Kaspisches Meer.

Bestandszahlen: Brutpopulation Atlantik, Nord- und Ostsee knapp 70.000. In Deutschland 2014 rund 7.600 Paare (in den vergangenen Jahren 3.700 bis 5.500). Größte Kolonien auf Baltrum (Niedersachsen) und Norderoog (Schleswig-Holstein). Schwarzes Meer ca. 20.000-65.000, Kaspisches Meer 6.500-10.000. Bestände oft schwankend, insgesamt abnehmend.

Lebensraum: Meeresküsten, Inseln, Halbinseln mit niedriger Vegetation, Dünen, Sand- und Kiesbänke, Salzwiesen. An Meer- und Brackwasser gebunden.

Kenntzeichen: Mit 37-43 cm größte heimische Seeschwalbe, etwas kleiner als Lachmöwe. Schmale lange Flügel 85 bis 97 cm. Oberseite silbergrau, Unterseite weiß, Handschwingen mit dunklem Keil. Kopfkappe schwarz mit oft gesträubtem Federschopf. Schnabel schlank mit gelber Spitze. Laute Rufe „kürick-kürick“, „kijirik-kijirik“, „kekekek“ etc. Bei Fischjagd auf Sandaal und Heringe Stoßtaucher aus 2 bis 10 Metern Höhe ins Meer.

Brut: Koloniebrüter in extremer Dichte von bis zu Tausenden von Tieren. Nestabstand nur 30 bis 60 cm. Erste Brut mit 3 bis 4 Jahren. Beginn Ende April/Anfang Mai. 1 bis 2 Eier, selten 3. Brutdauer 22-26 Tage, manchmal Nachgelege. Küken nach 25-35 Tagen flügge. Brut oft in Nachbarschaft von Lachmöwen und anderen Seeschwalben.

Wanderungen: Europäische Vögel ziehen im September/Oktober der Atlantikküste folgend nach Westafrika und bis Südafrika. Brutvögel im Osten überwintern vom Schwarzen Meer bis Mittelmeer, Arabische See, Persischer Golf sowie bis Sri Lanka und Kenia.

Lebenszyklus: Sterblichkeit von Jungvögeln 45-61% pro Jahr, Altvögel 25-30%. Ältester europäischer Ringvogel 30 Jahre und 9 Monate.

Gefahren: Störungen von Touristen und Freizeitsport. Nahrungsmangel. Industriefischerei auf Sandaale und kleine Heringsarten. Eingriffe bei Küstenschutzmaßnahmen und Landnutzung. Starker Vegetationswuchs in Brutgebieten. Geringe Abwehr von Raubtieren wie Füchse. Kükenraub durch Großmöwen. Umweltgifte. Hochfluten zur Brutzeit und steigender Meeresspiegel. Starke Bejagung in Westafrikas Rastgebieten.

Rote Liste: Die Brandseeschwalbe steht als stark gefährdet auf der Roten Liste der in Deutschland gefährdeten Vogelarten. Auf Schleswig-Holsteins Liste wird sie als vom Aussterben bedroht geführt. Aufgrund des nur punktuellen Vorkommens trägt Deutschland eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Vogelart.



Tagein, tagaus starten die Brandseeschwalben zur Nahrungssuche vom Brutplatz oder kehren dorthin zurück.
Foto: Christel Grave

zählt. 1995 waren es noch bis zu 10.700. Insgesamt schrumpft die biogeografische Population West-Europas.

Norderoog ist seit mindestens 150 Jahren der einzige ständig besetzte Brutplatz. Der Verein Jordsand hatte Norderoog 1909 gekauft, um die damals gnadenlose Verfolgung der Seevögel zu stoppen. Eiersammler und Freizeitjäger sowie Abschuss für die boomende Federschmuckindustrie hatten die Seeschwalben fast vernichtet. Die Brandseeschwalbe war von Anfang an sozusagen

ein Flaggschiff der Naturschutzarbeit des Vereins und dankte es mit rascher Bestandszunahme.

Brandseeschwalben reagieren zu Beginn der Brutzeit im April/Mai vehement auf Störungen. Sofort oder übers Jahr können Brutplätze aufgegeben und neue auch weit entfernt gesucht werden. Der Austausch geht zum Teil länderübergreifend in Nord- und Ostsee vonstatten. Deshalb sollten möglichst viele potenzielle, aber auch frühere Brutplätze europaweit als Schutzgebiete vorge-

halten werden. Davon profitieren auch alle anderen Küstenvögel.

Ebenso wichtig wie ungestörte Brutplätze an der Küste sind die Nahrungsbedingungen. Die Fischbeute der hoch spezialisierten Brandseeschwalbe muss ausreichend zur Verfügung stehen. Häufigkeit und zeitliches Vorkommen der Sandaale und Heringsartigen werden neben der Fischerei auch großflächig von Wetter- und Strömungsbedingungen im Zyklus der Nordatlantischen Oszillation (NAO) bestimmt. Auswirkungen dieser Klimaschaukel entscheiden somit auch über den Bruterfolg.

Über die Lebensraumsprüche der sensiblen Brandseeschwalbe und über die vielfältigen Gefahren sowie Forschungen wird im März-Heft 2015 der SEEVÖGEL berichtet.

Harro Müller ist freier Journalist in Hamburg und seit letztem Jahr erneut Vorstandsmitglied im Verein Jordsand. Seine naturkundlichen Schwerpunkte sind Hochsee- und Küstenvögel.

Jordsand-Kalender 2015

Zusammen mit der Präsentation des Seevogels des Jahres 2015 wurde auch der neue Jordsand-Kalender veröffentlicht. Dreizehn fantastische Fotos der Brandseeschwalbe begleiten durch das ganze Jahr.

Der Kalender ist er in der Geschäftsstelle, Haus der Natur, für 5,95 € + Versandkosten erhältlich. Telefon: 04102/32656 oder E-Mail: karin.paulig@jordsand.de



Seevogel des Jahres 2014: Komm gut über den Winter, Austi

Wie wird es dem Austernfischer in diesem Winter ergehen? Bleibt es mäßig kalt, dann stehen die Überlebenschancen gut. Bricht Starkfrost wie im Februar 2012 herein, dann könnten viele Überwinterer sterben. Damals sank das Thermometer schlagartig auf bis zu minus 16°C. Im vereisten Watt fand sich kaum noch Nahrung. Über 1.100 Austernfischer starben, insbesondere von Büsum bis Amrum. Auch Knutt, Alpenstrandläufer und Rotschenkel litten stark (Hälterlein B, Mitt. Nationalpark Wattenmeer, Tönning 8.3.2012).

Es lag nahe, den Wappenvogel des Vereins Jordsand als ersten „Seevogel des Jahres“ zu wählen. Doch das war nicht der einzige Grund. Der bekannte Küstenvogel zeigt fast alle Umweltprobleme auf, unter denen viele Arten leiden. Diese reichen von Landnutzung und Freizeitaktivitäten aller Art über den Vormarsch der Prädatoren bis zu Nahrungsproblemen im Meer und in der Landwirtschaft. Völlig ungewiss bleiben Folgen des Klimawandels.

Die weit gefächerten Probleme sind in den

SEEVÖGEL-Heften seit Heft 4/2013 ansatzweise dargestellt worden. In der Fülle wurden diverse Themen zur Nahrungsökologie oder zum Beispiel der Küstenschutzbauten als Barrierewirkung für Jungvögel nicht genügend vertieft. Gleichwohl, der Vogel mit den markanten „Kliip-kliip-kliip“-Rufen bleibt im Fokus, da sich der krasse Bestandsrückstand um etwa 50 Prozent nicht zum Besseren wendet. Wer tiefer in die Austernfischer-Ökologie einsteigen mag, dem seien insbesondere auch die langfristig angelegten Arbeiten der niederländischen Autoren um Martijn van de Pol vom Sovon Dutch Centre for Field Ornithology empfohlen.

Bei der Vorbereitung der Beiträge haben viele „Austi“- und Küstenexperten geholfen. Für Auskünfte, Ratschläge und Literaturhinweise sowie Fotos ist sehr zu danken: Ulrich Bolm-Audorff, Dominic Cimiotti, Sebastian Conrad, Klaus Fiedler, Imme Flegel, Harald Förster, Christel Grave, Klaus Günther, Bernd Hälterlein, Karl-Peter Hellfritz, Hermann Hötker, Frank Hofeditz, Ilka Hoppe, Ommo Hüppop, Martin Kühn, Martin Lange, Gerbrand Michielsen, Georg Nehls, Walther Petersen-Andresen, Karsten Reise, Hans-Ulrich Rösner, Volker Salewski, Gregor Scheiffarth, Eckart Schrey, Philipp Schwemmer und Martin Stock.

Harro H. Müller



Austernfischer badet im Eiderwatt bei Tönning.

Foto: Harro H. Müller

Buchbesprechung

Udo E. Simonis (Hrsg.):
Vordenker und Vorreiter der Ökobewegung.

Hirzel Verlag, Stuttgart, 2014.
168 Seiten, 19,80 Euro.

Unser heutiges ökologisches Denken hat seit langem Vorgänger, die als Denkpioniere weit vorausblickend ein harmonisches Leben und einen Umgang mit der Natur anstrebten, welches wiederum die ersten Handelnden der Ökobewegung zutiefst prägten. Von diesen frühen bis in nahe Vergangenheit reichenden Umwelttätigen handeln die 40 Portraits, die in diesem Buch Aufnahme fanden. In kurzen aber prägnanten Aufsätzen wird das Wesentliche der jeweiligen Personen wie etwa Alexander von Humboldt, Karl Marx, Henry

David Thoreau oder Joseph Beuys beschrieben, so dass man leicht ihr unterschiedliches Schaffen für ein Ziel gut miteinander vergleichen kann. Hier liegt ein großartiges Kompendium vor, das zeigt, auf welch vielfältige Weise man an ähnliche Ziele herangehen kann. Welche Herangehensweise im Laufe letzter Jahrhunderte die Protagonisten eingeschlagen haben, findet sich mit angegebenen Literaturangaben zur vertiefenden Beschäftigung vereint.

Armin Püttger-den Conradt



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [35_4_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Harro Heribert

Artikel/Article: [Seevogel des Jahres 2015: Die Brandseeschwalbe – sensibel und selten 4-7](#)